

schnittlich von 120 Kindern besucht wird. Vor 1643 stand das Schulgebäude rechter Hand von der Pfarrei nach dem untern Dorfe zu. Nachdem dort der Raum zu beengt und das Gebäude zu haufällig geworden war, baute die Parochie 1643 ein neues Schulhaus in der Nähe der Kirche. Auch hier fing es an, an Platz zu mangeln, so daß die Parochie sich genöthiget sah, im Jahre 1832 mit großen Opfern abermals ein neues Schulgebäude aufzuführen, welches oberhalb der Kirche steht. Der Platz zur Erbauung der neuen Schule ist von demselben Bauergute erkauf worden, auf dessen Grund und Boden die Kirche steht, weshalb denn auch jährlich 7 Rgr. 3 Pf. aus der Schulkasse an Reallasten in jenes Bauerhaus entrichtet werden. Das Schulhaus zählt 43 große Fenster und gehört unstreitig mit zu den schönsten in der Ephorie. Es ist 32 Ellen lang und 15 Ellen tief. Nach dem Neubaue wurde das alte Schulhaus um 400 Thlr. Conv. verkauft und dieser Erlös mit zu den Kosten des Neubaues verwendet. Es geht bei dem Rittergute Liebshwitz zur Lehen und der jetzige Lehenträger ist der hiesige Schullehrer C. S. Mackenroth. Die Schullehrer-Stelle ist, *inclus.* der Uebernahme des Lautens, auf 206 Thlr. fixirt.

Die Namen der Schullehrer, so weit sich nachkommen läßt, sind folgende: Ohne Angabe der Jahre werden genannt: 1.) Franke. 2.) Liebold. Nach diesem wurde 3.) Johann Christoph Schulze 1715 vocirt; er starb 1756. Ihm folgte 4.) Carl Heinrich Schorch 1757, er wurde anno 1764 nach Culmisch befördert. 5.) Johann August Gabler, von 1764—1780. Nach dessen Tode 6.) Friedrich Wilhelm Böhme, aus Raishayn bei Ronneburg gebürtig, von 1781—1828. 7.) Carl Gottlieb Mackenroth, aus Volkmannsdorf bei Schleiz, war von 1822 an Kinderlehrer in Klein- und Büstfalke, seit 1824 auch zugleich in Pohlen im Reufischen, seit 1828 in Liebshwitz als Substitut angestellt. Da sein Vorgänger Böhme 8 Tage nach empfangener Vocation zum Substituten starb, wurde ihm am 19. Juni 1828 die ganze Schullehrerstelle in Liebshwitz übertragen.

Das Dorf **Liebshwitz** liegt  $1\frac{1}{2}$  St. von Gera,  $1\frac{1}{2}$  St. von Weida,  $1\frac{1}{2}$  St. von Ronneburg und 5 St. von Werdau in dem reizenden Elstertale. Es zählt 315 Einwohner und 60 Häuser, nämlich 1 Rittergut, 2 Mühlen, 1 Gemeindehaus, 1 Kammgarnspinnerei, 11 Bauer- und 44 Kleinhäuser. Die Hauptbeschäftigung ist Ackerbau. Der **Pietzberg** und **Boisberg** (nach Slavischer Mundart **Zotsberg**, heilige Berg, vielleicht auch **Zebaoth'sberg**), an denen das Dorf hingebaut ist, bieten an den höchsten Punkten herrliche Weitsichten bis zu 6 Stunden. In einem jetzigen Kleinhause, wo früher die Kirche stand, ist ein, seit wenigen Jahren erst vermauerter Eingang zu einem unterirdischen Gange, welcher Liebshwitz mit Niebra verbunden haben soll. Leider ist der Versuch nicht durchgeführt worden, denselben in seiner Ausdehnung zu verfolgen, denn man ging nur so weit, bis das mitgenommene Licht, in Folge der verdorbenen Luft, auslöschte. — Nach einer Urkunde vom Jahre 1237, welche von dem Pfarrer Melchior Bögler zu Schmirchau aufgefunden wurde, war zwischen dem Ritter Gerhardt von **Lübeshwitz** und dem **Gothofredus**, **Plebanus** von **Ronneburg**, ein heftiger Streit darüber ausgebrochen, ob die Kirche zu **Schmirchau** unter die Parochie **Ronneburg** gehöre, und eine Filialkirche derselben, oder frei sei und in keiner subordinirten Beziehung zu derselben stehe. Dieser Streit wurde von dem von den beiden Streittheilen zum Schiedsrichter erwählten Bischoff **Engelhardt** von **Raumburg** folgendermaßen entschieden:

Engelhardus, miseratione divina Numburgensis Episcopus, Christi fidelibus universis, ad quos pervenerit Scriptum praesens, Salutem in nomine Jesu Christi, Suborta . . . et ventilata inter Gothofredum Plebanum de Ronnebergk ex una et Ger-

hardum militem de Lübeschwitz ex parte altera quaestione Super libertate ecclesiae in Schmirchau, quam dictus Plebanus Suae parochiae filiam asserabat, tandem post tumultuandos tractatus hinc inde habitos, Sic est factum, quod de voluntate Advocatorum de Wida Henrici et Henrici, amicorum filii fratris ipsorum Henrici, qui jus patronatus habent in parochia Ronnebergk et praefati plebani accedente sententia, nos in Synodo nostra pronunciamus diffinitivam Sententiam proferendo: Schmircha vel Schmirdewitz ecclesiam liberam esse et nullum subjectionis respectum ad parochiam in Ronnebergk vel Ronnerberch habere, Sed in Se ipsa jus parochiale in perpetuum obtenturam et ut libertas ejus ecclesiae in Schmircha magis constare valeat, universis praesentem paginam exinde conscriptam, Sigillis nostro et Advocatorum de Wida jussimus insigniri. Testes hujus rei sunt Walterus Decanus, Henricus Endigerinus, Conradus Custos, Heroldus Scolasticus, Canonici Cicensis, Henricus Praepositus St. Stephani in Teziz, Theodoricus de Breitenbach. Henricus Filius Senior, Volvicus Henricus et Ludovicus, fratres de Silizena, Henricus de Caskirchen, Albertus de Löwitz ut et alii quam plures. Actum Cietz Ano Gratiae MCCXXXVII. VV. Cal. Aprilis. Sedis nostrae Anno XXX.

Hieraus ergiebt sich, daß dem Plebanus von **Ronneburg** der Anspruch an die Kirche zu **Schmircha**, als Tochterkirche von der Parochie **Ronneburg**, abgesprochen worden ist. —

**Taubenpreskeln**, liegt 20 Minuten nördlich von Liebshwitz auf einer beträchtlichen Anhöhe, in der Nähe des **Bois-** und **Büchsenberges**. Es hat 11 Bauerhäuser, 9 Kleinhäuser und ein Gemeindehaus, mit 110 Einwohnern. Man erzählt von dem **Büchsenberge** folgendes: Zur Zeit des Sächsischen Bruderkriegs zog im Jahre 1450 Herzog **Wilhelm** mit einer großen Heeresmacht von **Thüringen** in diese Gegend, um den Voigt von **Gera**, wegen einer von diesem erlittenen Beschimpfung zu züchtigen und schlug auf dem jenseits der **Elster** gelegenen „**Heersberge**“ ein Lager auf. Churfürst **Friedrich** eilte den **Geranern** zu Hülfe, und lagerte sich seinem Bruder gegenüber auf einem Vorsprunge des **Zotsberges**, der „**Büchsenberg**“ genannt. Hier erbot sich einer seiner **Büchsenmeister**, den Krieg mit einer Kugel zu endigen, wenn es ihm erlaubt wäre, sein Geschütz in diesem Augenblicke auf Herzog **Wilhelm** zu richten. Der Churfürst aber erwiderte ihm mit Unwillen: „**Schieß**, wohin du willst; triff nur meinen Bruder nicht!“ Und diese Aeußerung, die dem Herzoge bekannt wurde, soll mehr als alle früher gepflogenen Unterhandlungen ihn besänftigt und bald darauf mit seinem Bruder versöhnt haben. —

**Pietzsch**, liegt  $\frac{1}{2}$  St. nordöstlich von Liebshwitz, mit 10 Bauerhäusern, einem Kleinhause und einem Gemeindehause, und hat 67 Einwohner. Hier steht die Spritze des hiesigen Gerichts.

**Lengefeld**,  $\frac{1}{2}$  St. nördlich von Liebshwitz, hat 8 Bauerhäuser, ein Kleinhause und ein Gemeindehaus, mit 69 Einwohnern. Zwei dieser Bauergüter sind Herzoglich **Altenburgisch**, von denen wieder eins bei dem Rittergute **Kauern**, das andere bei der Superintendentur **Ronneburg** zur Lehen geht. — Alle 3 zuletzt genannten Dörfer beschäftigen sich mit Landwirthschaft.

Liebshwitz, den 24. September 1843.

Albert Carl Adolph v. Lindeman,  
Pfarrer.

## Die Parochie Unterwürschnitz,

zur Diöces **Delsnitz** gehörig, umfaßt, außer dem Kirchorte, die Dörfer **Oberwürschnitz**, **Görnitz**, **Raasdorf**, **Tirschendorf**, **Williggrün** und **Leubetha**, von welchem letzteren ungefähr ein Drittheil nach **Adorf** eingepfarrt ist, erstreckt sich über einen Flächenraum von 4379 Acker 57 □ Ruthen und zählte im September 1841 eine Bevölkerung von 1226 Seelen.

Das Dorf **Unterwürschnitz** liegt unfern der Straße, welche von **Delsnitz** nach **Adorf** führt, ziemlich die Mitte zwischen beiden Städten haltend, rechts von der **Elster**, steigt einen steinigten Berg hinan, der sich von Norden nach Süden abdachet und hat nur mittelmäßig fruchtbare Fluren und vom Wasser vielfach zerrissene Wege. An Bewohnern zählt es 293, die größtentheils Ackerbau treiben. Sein Areal be-